

## **Streik-Ende ohne Problem-Lösung...**

Einmal mehr wird im Streikfall Matisa in der Öffentlichkeit die Frage gestellt, wer ist jetzt „Sieger“, wer der „Besiegte“? Das einzige Streikziel, die Verhinderung der von der Firmenleitung in Aussicht genommenen Entlassungen von 82 der gegenwärtig noch 334 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, konnte nicht erreicht werden. Man blieb sowohl in den schweizerischen wie kanadischen Chefetagen hart und ist damit dem effektiven Abbauziel - einer Verbesserung der Fixkostensituation des Unternehmens im Hinblick auf eine spätere Veräusserung - wohl etwas näher gekommen. Dass man in der kanadischen Konzernzentrale dafür eine möglichst günstige Ausgangslage schaffen möchte, hat Canron-Exekutiv-Vizepräsident William Niles indirekt bestätigt, indem er ja darauf hinwies, Uebnahmeinteressenten seien natürlich an einer

### **betriebswirtschaftlichen „Sanierung“**

interessiert. Wie schnell und unter was für Umständen eine Veräusserung jedoch in Frage kommt, lässt sich zurzeit von Aussenstehenden kaum eruieren. Möglicherweise gehört das einzige auf dem gleichen Produktegebiet tätige europäische Unternehmen, die österreichische Platzer AG, aus Gründen der „Konkurrenzelimination“ in den Kreis potentieller „Bewerber“. Für die Matisa-Beschäftigten selbst ist dieses Pokerspiel, das vor dem Hintergrund einer seit vielen Jahren inkompetenten Firmenleitung abläuft, natürlich nicht durchschaubar, wurde ihnen und ihrer gewählten Arbeitnehmervertretung doch seit Jahren seitens der Direktion nur gerade das an Information weitergegeben, was für die Aufrechterhaltung der Einsatz-Motivation unbedingt nötig war. Wie desolat die Unternehmenssituation „dank“ des miserablen Firmenmanagements war, blieb den Produktions- und Montagebeschäftigten allerdings nicht verborgen. So standen lieferbereite Geleiseunterhaltungsanlagen im Werte von vielen Millionen Franken wegen falsch berechneter (ungenügender!) motorischer Antriebsleistung monatelang

### **allen Witterungseinflüssen**

ausgesetzt auf dem Fabrikgelände. Die Material- und Lagerbewirtschaftung ist katastrophal, erklärte ein Mitglied der Betriebskommission, und fügte bei, eine Art „Mafia“ von rund 15 mittleren Kaderleuten bestimme mangels fähiger Unternehmensführung seit Jahren, was zu tun und zu lassen sei. Die Frage stellt sich, wie können angesichts derartiger Verhältnisse befriedigende geschäftliche Resultate erzielt, Produkte und Marktstellung verbessert sowie die notwendigen innovativen Anstrengungen über entsprechende Entwicklungs- und Forschungsarbeit unternommen werden? Der „Aufstand“ der Matisa-Belegschaft galt - im Gegensatz zur Situation vom März 1976 - diesmal keinen materiellen Zielsetzungen. Es ging einzig und allein um die Erhaltung der noch bestehenden Arbeitsplätze, welche im Zuge einer systematischen Redimensionierung bereits die

### **kritische Bestandesgrösse**

erreicht hat. „In der Produktion und Montage“, sagte Betriebskommissionspräsident Sebastiano Mura, „sind wir an der Schallgrenzen. Was jetzt dazu kommt, sind direkte Vorstufen zur Betriebsschliessung. Dagegen wehren wir uns, weil wir um die Qualität der Matisa-Produkte und deren Absatzmöglichkeiten wissen.“ Unser Verband – das sei hier mit aller Deutlichkeit festgeschrieben - hat von allem Anfang an erklärt, dass es sich nach dem Buchstaben der Vereinbarung in der Maschinen- und Metallindustrie um eine nicht vertragskonforme Ausstandsaktion handle. Das zuständige Kompetenzorgan - der Verbandsvorstand - hat auch dargetan, dass die Motive dieser zwölf-tägigen Streikaktion

### **Verständnis und Unterstützung**

verdienen. Denn hier ging es - wie schon erwähnt - nicht um materielle Forderungen, nicht um Kampfmassnahmen für eine wirtschaftliche oder soziale Besserstellung, sondern einzig und allein um die Rettung von Arbeitsplätzen in einem Industriebetrieb, der effektiv über alle Voraussetzungen zur Marktbehauptung verfügen würde. Dass ausgerechnet in diesem Bereich kein Erfolg erzielt werden konnte, ist die eigentliche Tragik der - wir wiederholen es - moralisch hundertprozentig vertretbaren Streikaktion.

## **SMUV äussert sich befriedigt über die Streikbeilegung bei der Matisa SA**

(Text unseres verbandsoffiziellen Communiqués).

Die nach zwölf-tägigem Arbeitsausstand erzielte Streikabbruch-Übereinkunft für die Produktions- und Montagebeschäftigten der Matisa SA in Renens und Crissier bei Lausanne ist das Ergebnis zäher Verhandlungen zwischen dem Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiter-Verband und dem Christlichen Metallarbeiterverband einerseits sowie dem Arbeitgeberverband Schweizerischer Maschinen- und Metall-Industrieller, der Firmendirektion und dem waadtländischen Einigungsamt andererseits. Der heute mittag mit 103 zu 43 Stimmen an einer Betriebsversammlung akzeptierte Vorschlag des waadtländischen Einigungsamtes setzt die von der Firmenleitung bereits ausgesprochenen 48 fristlosen Entlassungen ausser Kraft und verlangt, dass die vorgesehenen 82 Kündigungen nicht vor dem 30. April rechtswirksam werden dürfen. Für die Abgeltung der damit verbundenen sozialen Härten muss die Matisa SA einen

Sozialplanbetrag von 550'000 Franken zur Verfügung stellen. Der Streikabbruch und die damit verbundene Wiederherstellung des vertragskonformen Zustandes - die Matisa SA ist Mitgliedfirma des Arbeitgeberverbandes Schweizerischer Maschinen- und Metall-Industrieller und untersteht damit der Vereinbarung in der Maschinenindustrie - wird vom SMUV als Verhandlungserfolg qualifiziert, der den Streikzielen mindestens teilweise Rechnung trägt. Der Schweizerische Metall- und Uhrenarbeiter-Verband wird sich jetzt um eine ausreichende Abgeltung der finanziellen Folgen des Ausstandes für die beteiligten Arbeitnehmer sowie für die strikte Durchführung der Abmachungen einsetzen.

## **André Ghelfi: Die Ungewissheit bleibt**

„Einem schwerwiegenden Arbeitskonflikt ist ein Ende gesetzt, ohne dass jedoch die Grundsatzprobleme, die ihn herbeigeführt haben, aus der Welt geschafft wurden. Bei der Matisa wurde die Arbeit zwar wieder aufgenommen, doch sieht die Zukunft weiterhin ungewiss aus. An der Spitze des Unternehmens steht nämlich nach wie vor das gleiche unfähige Team, und nichts deutet auf kurzfristig vorzunehmende Änderungen hin. Die zähen Verhandlungen, an denen der SMUV einen massgeblichen Anteil hatte, haben die Ausarbeitung eines umfangreichen Sozialplanes sowie andere Massnahmen zugunsten der Entlassenen innert kürzester Frist ermöglicht. Der Kampf der Arbeitnehmerschaft war nicht umsonst, hat er doch das unterschwellige Malaise bei der Matisa zutage gefördert. Wenn ein Betrieb ständig der Vereinbarung in der Maschinenindustrie zuwiderhandelt, kann es jederzeit zu einem neuen Konflikt kommen. Dies dürfte eine Lehre für die Zukunft sein!“.

SMUV-Zeitung, 9.3.1983.

SMUV Schweiz > Matisa SA. Streik. Sozialplan. SMUV Schweiz, 1983-03-09